

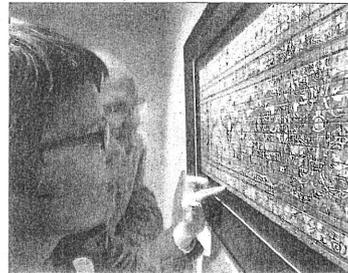
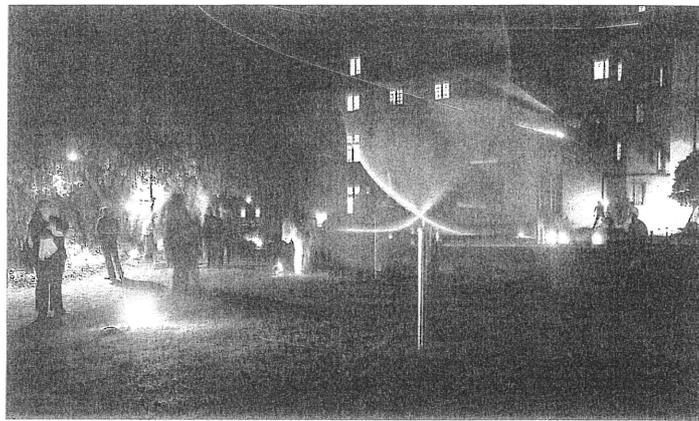
Nächtliche Schleichwege zur Kunst

Auch die kleinen Veranstaltungsorte begeisterten bei der 7. Langen Nacht der Museen – Das ganz besondere Flair zog viele Besucher an

Massentrampelpfade führen selten durch Museen – auch nachts nicht. Wohl aber zieht Mondschein-Kunst deutlich mehr Massen an, als es die Kunst bei Tageslicht vermag. Das war Sinn und Zweck der 7. Auflage der Langen Nacht der Museen in Koblenz – doch nicht jedermanns Geschmack. Für Letztere empfahl sich deshalb ein nächtlicher Schleichweg zu den kleinen Größen der Stadt. ei. Frage durch die Koblenzer Galerien.

KOBLENZ. „Die Kunst ist zwar nicht das Brot, aber der Wein des Lebens.“ Wer die Worte des Dichters Jean Paul zur 7. Langen Koblenzer Museumsnacht in die Tat umsetzen wollte, der steuerte am Samstagabend am besten die Galerie Steinacker im Markenbildchenweg an. Denn berauschend war hier nicht nur die bildende Kunst, sondern auch die im Weinglas. „Die Aussicht auf einen guten Tropfen hat uns hergeführt“, gestand so auch einer der Nachtschwärmer, den es dort hin gezogen hatte. Aber natürlich nicht nur das, wie der Mann weiter verriet: „Wir haben uns diesmal ganz gezielt die kleinen Galerien ausgesucht. Auch wenn es jetzt schon kurz vor Mitternacht ist, ist das heute der Schleichweg zur Kunst.“

Vielfalt musste dabei alls nicht verzichtet werden. Abseits der nächtlichen Museums-Trampelpfade von Festungs-, Mittelrhein- und Ludwig Museum, von Rhein- und DB-Museum und der Wehrtechnischen Studiensammlung – ohne deren wieder einmal gelungenes Auftreten zu später Stunde schmälen zu wollen – warteten in der Rhein-Mosel-Stadt neben der Galerie Steinacker noch etliche Anlaufstellen mehr mit großer Kunst in kleinen Räumen auf. Roman Trezn und Regina



Blickfang Blumenhof. Die Installationen und Farbspiele gaben dem sowieso schon schönen Platz ein zauberhaftes Flair. Die ganze Stadt wurde zu einer einzigen Galerie, deren Schönheit wie bei dem Mosaik oft im Detail lag. Fotos: Annette Herrmann

Spinyzyk etwa hatten auf ihrem „Schleichweg“ die Galerie Jean-Marc Laik angesteuert – und waren hellauf begeistert von der besonderen Atmosphäre, die die Nacht über die Ausstellungsräume

im Altenhof legte. „Man begegnet sich einfach offener, die Leute scheinen gesprächiger, die Menschen wirken irgendwie friedvoller“, glaubte Regina Spinyzyk hier beobachtet zu haben. Ähnlich

erging es Elke und Hanspeter Hörning aus Koblenz – in der Galerie Tent ebenfalls unterwegs auf den bis dahin für sie noch eher unbekanntesten Kunstpfaden ihrer Heimatstadt. Und zwar ebenfalls

auch ganz bewusst. „Wir haben uns die Galerien rausgepickt und diese auch extra schon etwas früher am Abend angesteuert, weil es hier Kunst im Miniatur-Format zu sehen gibt. Zu später Stunde

wird's aber auch hier voller. Dann sieht man das einfach nicht mehr richtig“, meinten die beiden, deren erste Kunststation deshalb schon um kurz nach 19 Uhr in der Florinspaffengasse lag. Ein Weg, der sich gelohnt hat, wie die Hörnings bekundeten, als sie staunend ein aus vielen Hundert winzigen Mosaiksteinchen gezaubertes Fliesen-Kunstwerk der Westerwälder Künstlergruppe Kruger bewunderten.

Für Verwunderung zeichneten rund um den Zentralplatz derweil neun funkelneue Galerien verantwortlich. „Art & the city“ heißt das Projekt unter der Regie der Kunsthalle, das leer stehende Ladenlokale nicht nur zur Langen Museumsnacht, sondern noch bis zum 30. September mit Kunst füllt – und so zu einem Gesamtkunstwerk macht. Nicht flüsternd, sondern mit einem kullrotten Megafon trommelnd, führte Kunsthallen-Chef Oliver Zimmermann am frühen Abend Besucher durch diese Ausstellung der ganz besonderen Art. Allerdings, wie auch Zimmermann betonte: „Um die Masse geht es uns gar nicht. Sondern darum, die Kunst nach außen zu tragen und zusätzlichen Raum einzunehmen.“ Raum, den die Galerie Handwerk „Unter freiem Himmel“ im Blumenhof gefunden hatte. Echte Mondschein-Kunst wartete also dort, die kombiniert mit dezent rot-oranger Illumination besonders bei den drehbaren Skulpturen aus Metall für ein kunstvolles Lichtspiel sorgte und in Kombination mit der benachbarten Keith-Haring-Ausstellung im Ludwig Museum definitiv nicht Schleichweg, sondern Trampelpfad war. Aber – wie für alle anderen Museen geltend: ein ganz besonders gelungener Trampelpfad eben. Masse mit Klasse. Annette Herrmann